

Conrad's neuer Laden.
126 Wyoming Avenue.
Die neuesten Moden in Männer und Knaben
Steifen und weichen Filz Hüten, Hemden, Ausstattungen, Handschuhe usw.

Organisiert in 1889
Vor nur 26 Jahren—hat die Traders National einen Rekord für gleichmäßiges und beständiges Wachstum. Depositen sind insgesamt jetzt über vier und eine halbe Million Dollars—sie haben sich mehr verdoppelt in den letzten sechs Jahren—and sie wachsen immer noch.
Traders National Bank,
Ecke Wyoming Avenue und Spruce Straße.
„Gefälligkeit unsere Lösung.“

Für Ihren Säugling
er ein gutes Nahrungsmittel nötig hat, oder für Ihre Familie, wenn Sie wünschen reiche, reine Milch, gebraucht
Dr. Lange's Lactated Tissue Food.
Es ist nicht, was wir sagen, sondern was die Milch thut, welches die ganze Geschichte Ihrer Populärkeit erzählt.
Traget den Apotheker dafür oder schreibt an
Dr. Lange,
815 Jefferson Avenue, Scranton, Pa.

Das Bier von Bieren
seit über dreißig Jahren.
Die höchste Ertragskraft in der Braumeister-Kunst ist ange-
nehm und überzeugend demon-
striert durch
E. Robinson's Söhne
Pilsener Bier
Es ist ein wirklich gesundes
Bier mit einem reichen, vollen
Geschmack, der ganz sein eigen ist
—ein fehlerfreies Bier, das Sie
nicht mehr kostet, wie die „ge-
wöhnlichen“ Getränke.
Aufset 470 „alt“ Aufset 542 „neues.“



GET IT FROM YOUR DEALER OR FROM US. Every reader of this paper may secure.
THE \$5 DURHAM DUPLEX DOMINO RAZOR FOR \$1.
DURING THE LIFE OF THIS ADVERTISEMENT.
DURHAM DUPLEX RAZOR CO. - JERSEY CITY, N. J.



Carter's kleine Leber-Pillen:
Sie können nicht an Verstopfung leiden und glücklich sein.
Ein Heilmittel, das bewirkt, daß man des Lebens froh wird.
Nicht mit der Unterschrift
Carter's Eisen-Pillen
werden bei Personen mit bleichen Gesichtern hilfreich wirken.



FREI AUF PROBE—NICHTS ZU HINTERLEGEN—KEINE AUSGABE
Wir wollen Ihnen ein neues Acousticon senden. Dies ist das kleine Instrument, welches bestimmt über 90,000 taube Leute in den Stand gesetzt hat zu hören.
TAUB
GENERAL ACOUSTIC COMPANY, 1300 Candler Building, New York

Erinnert euch
beim nächsten Bedarf, daß die Accident-Abtheilung des „Scranton Wochenblatt“ eine der besten in der Stadt ist.

Die Delcasse-Legende.
Der nationalitische französische Abgeordnete Driant hat in der Kammer erklärt, daß er von niemand sich über-treffen lasse in der Liebe zu dem Mi-nister, der vor Jahren vom Kaiser an die Luft gesetzt sei. Der Minister, der auf diese Weise „gestiegen“ sein soll, ist Theophile Delcasse. Seit zehn Jahren wird er und seine Anhänger-schar wie die ihm ergebene Presse nicht müde, mit dieser Legende für den „un-geheuerlichen Jünger“ Klänge zu machen. Als Opfer der rohen Annäherung Guillaumes und des feigen Verrats Rouviers sollte Delcasse jene Volks-liebe gewinnen, die er sich durch seine Persönlichkeiten und seine diplo-matischen Verdienste nicht habe er-worben können. Wie Driant dachte und denkt alle Franzosen, die in je-der Ehreng Delcasses eine patriotische Tat sahen und die, ohne mit Delcasses Politik immer einverstanden zu sein, ihn doch Minister, Ministerpräsidenten und womöglich Staatschef werden las-sen wollten, nur um dadurch ihrem Nationalstolz und ihrem Deutschenhaß Ausdruck zu geben und den „Boches“ eine heilsame Angst einzujagen.
Nach der Erzählung der rechtgläu-bigen Delcassisten hat Rouvier dem Heiden und Märtyrer Theophile in der feierlichen Sitzung des 6. Juni 1905 alle jene Sünden vorgelesen, die von deutlicher Seite der französischen Poli-tik nachgesagt waren. Woraus sich ergibt, daß Rouvier nur noch als Be-auftragter der Berliner Regierung seit Premierministeramt verließ. Schließ-lich soll Rouvier den armen Delcasse angedonnert haben „Und dann haben Sie Italien verführt und vom Drei-bund loszulösen versucht!“ Woraus Delcasse mit wahrem Cornillepatkos antwortete: „Herr Präsident, ich glaube französische und nicht deutsche Politik machen zu sollen!“ Und stols-berühmt er den Kreis dieser feilen Wil-helmstochter, die sich von Wilson hat-ten beschreiben lassen, wie sie den französischen Nationaleros aus dem Wege räumen sollten. Vergeblich wa-ren alle Bemühungen, die Unabsehbar-keit und Unstimmigkeit dieser Legende nachzuweisen. Jetzt hat wieder Etienne, der 1905 als Minister des Innern dem Kabinett Rouvier angehörte, vor dem Parlament berichtet, daß von ei-ner solchen Demütigung Frankreichs und Opferung Delcasses niemals die Rede gewesen sei. Das wird aber die Delcassisten und Poincaristen nicht ab-halten, morgen wieder mit bemitleid-ten Schwindeln gegen Deutschland und gegen die französischen Delcassegegner zu gehen. Gestörte ja bei der Ehre sehr nachsehende „Temps“ auch zu den Gläubigen des Delcassemärchens.
In Wahrheit hat Rouvier am 6. Juni 1905 dem Ministerrat zunächst eine kurze Uebersicht der politischen Lage mit der von Deutschland unter-stützten Konferenz-Einladung gegeben. Eine Ablehnung der Konferenz hätte, wie man glaubte, den Krieg bedeutet. Delcasse erwiderte, daß man selbst auf die Gefahr eines Krieges den Kon-ferenzvorschlag abweisen müsse. Er sei von London verständigt, daß ein englisch-französisches Militärabkom-men sofort abgeschlossen werden könne, das die beiden Staaten vor allen Dro-hungen Deutschlands sichere. Auf die Bemerkung Rouviers, daß die Ankün-digung eines solchen Militärabkommens von Deutschland als Herausforderung und Krieggrund angesehen werden könne, sagte Delcasse, daß man ge-troß an der Seite Englands in die-sem Krieg gehen könne. Die Annahme-waren höchst erregt durch die Ent-haltung der letzten Ziele, denen Del-casses Politik seit Jahren nachgegan-gen war, und der damalige Kriegsmini-ster Bertaux rief, daß der schlechte Stand der französischen Rüstungen es unter allen Umständen verbiete, einen Krieg zu wagen. Delcasse blieb aber auf seinem Standpunkt stehen, daß man nicht auf die Konferenz gehen und den Krieg mit Siegeszweifel erwar-ten solle. Nun trugen alle Minister vor. Einstimmig wurde Delcasses Vorschlag verworfen und die Konfe-renzeinladung angenommen. Sofort erhob sich Delcasse, gab seine Demis-sion und verließ das Sitzungszimmer.
Es ist also nichts mit dem Heiligen-schein für Theophile Delcasse. Del-casse ist 1905 und heute wiederum ge-gangen wie ein ganz gewöhnlicher, sterblicher Minister, der sein Spiel und das Vertrauen der Nation verloren hat.

Die Fettsucht.
Betrachtungen über diese weit verbreitete Krankheit.
Warnungen und gute Ratschläge für Solche die daran leiden.
Die Fettsucht ist eine jener Krank-heiten, die nur selten in ihrem An-fangsstadium ernst genommen werden, der aber doch alljährlich viele Hunderte zum Opfer fallen. Das kommt daher, daß man die Fettsucht nicht als eigen-tliche Krankheit, sondern als einen Zu-stand ansieht, den man zuerst nicht wei-ter beachtet, mitunter auch als „strot-zende Gesundheit“ ausbildet. Die Fettsucht fordert ihre Opfer nicht von heute auf morgen, aber sie richtet sie lang-sam, doch unaufhaltsam zu Grunde.
Unter Fettsucht selbst versteht man jeden übermäßigen Anfall von Fett am Körper, infolgedessen sich für einzelne Organe und deren Leistungen die schwersten Nachteile ergeben. Die Fettsammlungen tritt zuerst im Un-terhautzellgewebe auf, später setzt es sich an den Muskeln, hauptsächlich den Herzmuskeln fest, verschont aber auch die Leber und andere Organe nicht. Diese Fettsammlungen sind, wenn sie am Herzmuskel besonders stark auf-treten, recht gefährlich, denn die Muske-lsubstanz des Herzens kann dadurch so vermindert werden, daß es zu ihrer Zer-reißung kommt, was selbstverständlich den Tod zur Folge hat.
Das äußere Erscheinungsbild der Fettsucht ist so bekannt, als daß es hier näher geschildert zu werden braucht. Wenn die Fettsucht genügend weit vorgeschritten ist, ist sie eigentlich kaum zu verlernen, in manchen Fäl-len, in denen der Laie vielleicht schon eine stark ausgebildete Fettsucht konstatiert, handelt es sich freilich nur um eine noch innerhalb der Grenzen des Normalen liegende Dicke und Wohlbe-leibtheit.
Die häufigste Ursache für Entste-hung der Fettsucht bildet gewöhnlich-mäßig Übergroße, die Erhaltungskost weit überschreitende Nahrungszufuhr. Bei der Fettsucht unterscheidet man zwei Krankheitserscheinungen, und zwar die bei kräftigen, muskelstarken und die bei kraftlosen und muskel-schwachen Personen auftretende Fettsucht.
Sehr oft handelt es sich um eine an-geerbte Anlage zur Fettsucht, und zwar sollen diese Fälle am meisten vor-kommen. In zahlreichen Familien tritt die Fettsucht so häufig auf, daß bei Gedante an eine wahre Vererbung gar nicht abzusehen ist. Bei der Fettsucht im frühen Kindesalter kann es sich um nichts anderes als um tran-siente Stoffwechselforgänge handeln, während bei der im späteren Alter auf-tretenden Fettsucht andere Fakto-ren mit in Rechnung gezogen werden müssen.
Mit der Fettsucht pflegen außer der jedermann bekannnten Unbequemlichkeit und Beschränktheit noch mancherlei Leiden Hand in Hand gehen, die je nach den Umständen so ernste Bedeutung gewinnen können, daß sie das Leben bedrohlich gefährden und häufig auch vernichten.
Das von der Fettsucht am meisten in Mitleidenschaft gezogene Organ ist das Herz. Da dieses infolge der Fort-bewegung des Körpers eine kräftige Muskelarbeit zu leisten hat, so müssen die Muskeln stets elastisch gehalten werden, was nur schwer möglich ist, wenn sich rings herum zu viel Fett an-legt. Die bei jedem Fettübermaß zu beobachtende Kurzatmigkeit ist die Folge davon, und das wirkt nun wie-der lösend auf den Blutkreislauf ein. Eine weitere Folge ist, daß die Wände der Arterien erkranken, indem sie sich verdicken und tauglich verhärtet. Der Puls beginnt langsam zu schlagen und nicht selten stellen sich Ohnmachts- und schlagflughartige Anfälle ein, wo-bei die Kranken das Bewußtsein ganz plötzlich verlieren und aufzumein stürzen. Bei manchen treten solche An-fälle täglich auf, bei anderen wiederhol-ten sie sich erst nach Wochen und Mo-naten. Eine sehr häufige Erscheinung sind Anfälle von Herzklopfen, die sich nach jeder geringsten Erregung einstel-len. Besonders haben sich die Fettsich-tigen vor Lungenerkrankungen, Influenza und Typhus zu hüten, da der mit Fett durchsetzte Körper diesen Krank-heiten nur ganz geringen Widerstand entgegenzusetzen in der Lage ist. Außer dem Herzen stellen sich des öfteren bei Fettsüchtigen Magen- und Darm-erkrankungen ein. Besonders nach den Mahlzeiten fühlt man lästige Drückge-fühle und Blähungen, und ein Ma-gentatarrh ist bei Fettsüchtigen durch-aus nichts seltenes. Auch Störungen im Gebiete des Nervensystems äußern sich bei der Fettsucht am häufigsten in Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Augenstimmern und Ohrenrauschen. Diefen Erscheinungen kommt das Bewegen eine ernste Bedeutung zu, weil sie auch

im Gefolge von Verhärtung der Ge-ßnarterien auftreten und weil diese Erkrankung den gewöhnlichen Anlaß zu tödlichen Gehirnblutungen abgibt.
Nun tritt die Frage an uns heran, wie der auftretenden Fettsucht zu steu-ern ist. Von der eigentlichen Fettsucht werden eigentlich verhältnismäßig nur wenige Menschen befallen, das liegt aber nicht daran, daß es kein Mittel dafür gibt, sondern es liegt an den Patienten selbst, die gewöhnlich ohne jede Sorge und ohne Angst mit einer gewissen Selbstgefälligkeit auf ihren stetig wach-senden Speckhaufen tröden. Solchen Leuten kann man die schweren Gefah-ren, die sich für sie bieten, noch so deut-lich vor Augen stellen, sie werden nur selten von ihrer direkt gesundheits-gefährlichen und ungewöhnlichen Lei-bensweise abzubringen sein. Erst wenn sich bei ihnen Zustände einstellen, die Appetit, Durst und Hunger verber-ben, wird ihnen bange, und nun soll eine plötzliche Entfettungskur die jah-relangen Diätwidrigkeiten womöglich in drei Monaten wieder gutmachen. Solche Entfettungskuren, die gewalt-sam ein Refusai herbeiführen, sind aber immer schädlich. Man muß nicht nur die Fettsammlungen, sondern vor allem das ganze Wohlfinden und gute Aussehen des Menschen sehr be-rücksichtigen. Bei älteren Leuten, die sonst gesund sind und sich zur Ruhe gesetzt haben, braucht ein Schmerz-büchlein nicht sofort Bedenken zu erregen, während Fälle, wo entweder gegen Ende des ersten oder im Laufe des zweiten Jahrzehntes wahrhafte Fettsucht auszubringen droht, ganz beson-dere Aufmerksamkeit verdienen. Man muß besonders der Nahrung selbst die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Fettsüchtigen Fleisch ist zu vermeiden, hinge-geliebt eiweißreiche Stoffe, wie Früchte und Gemüse, reichlich zu genießen. Schwar-zes Brot ist empfehlenswerter. Mehl-speisen dürfen nur in ganz geringen Men-gen genossen werden. Ferner sind die Mahlzeiten streng innzuhalten, zwischendurch auch nicht das geringste zu essen. Man esse ferner bei den Mahl-zeiten nur soviel, bis man eine kleine Sättigkeit empfindet. Getränke sind nur sehr beschränkt dem Körper zuzuführen. Vor allem aber muß sich der von der Fettsucht Befallene viel und sehr reichlich bewegen machen. Wenn es ihm auch mitunter recht schwer fällt, wenn er sich auch manchmal recht müde fühlt, er unterlasse es niemals, täglich weit zu laufen und auch sonst sich viel zu bewegen. Hier hilft nur Energie und geduldiges Abwarten. Die Fettsucht ist nicht in wenigen Wochen zu beseitigen, hier heißt es geduldig ausdauern, einen tüchtigen Arzt zu Rate zu ziehen, damit dem anderen Or-ganismus kein dauernder Schaden zu-gefügt wird.

Der Kriegsvogel.
Jedermann kennt den kleinen reiz-en-den Vertreter der Familie der Sper-lingvögel, der auf den naturgeschicht-lichen Namen „Seidenschwanz“ hört. Er gehört zu den Strichvögeln und er-scheint in unregelmäßiger Folge bald hier, bald dort, wobei er, wenn in sei-ner nordischen Heimat der Winter zu streng wird, die gemäßigteren Striche aufzusuchen pflegt. Er tritt bei die-sen Zügen in großen Schwärmen auf. Im Winter 1913-14 wurden Hol-land, Belgien und Frankreich von un-gezählten Schwärmen von Seiden-schwänzen überschwemmt. Diese Ein-wanderung hielt nahezu zwei Monate an und brachte besonders Ost- und Nordfrankreich Scharen der wegen ihrer Gefräßigkeit nicht eben ge-sehene Gäste. Im August, 1914, er-litten neben Frankreich auch Belgien und Deutschland einen Einfall dieser Vögel, gleichzeitig mit dem Ausbruch des Krieges. Der Seidenschwanz, der auch Winterdrossel, Kreuz-Best und Sterbevogel genannt wird, gilt schon von alters her als ein Unglücksbringer. In Deutschland heißt er seit langer Zeit Pest- oder Kriegsvogel, und in Frankreich gilt er allgemein wegen sei-ner unregelmäßigen Erscheinens als der Vorbote von Seuchen.

Bedeutende Worte.
Im November, 1814, sprach Lord Lansdowne im britischen Oberhaus: „Welche Macht hat Europa geteilt? Etwa die geregelten Heere? Sie sind alle geschlagen. Etwa die festen Plätze? Sie haben sich alle ergeben. Das ganze System der militärischen Vertei-digung lag niedergebunden zu den Fü-ßen des Urraptors. Jeder weiß, daß die Macht Bonapartes vorzüglich durch jene patriotische Gesinnung umgestürt wurde, die aus jedem Deutschen von Bildung einen Offizier, aus jedem Mann vom Volke einen Soldaten machte. Diese edlen Gesinnungen zu unterhalten und fortzupflanzen, das ist der Zweck, den sich die Mächte vor-setzen sollten; das ist der einzige feste Grund, den man dem Systeme des europäischen Gleichgewichts geben könnte.“
„Feierstunden.“ 1821

Wenn Sie ermüdet und durstig sind
so bestellen Sie eine Flasche Stegmaier's Goldene Medaille
Bier. Sein reine, perlende, zufrieden-stellende Gute verleiht Behaglichkeit und Ausdauer.
Verlangt es immer—steht nach dem Namen auf der Flasche.
Stegmaier Brau Co.
Beide Telephone.

Wm. F. Kiesel & Son,
Private-Bank,
Agentur für Schiffsfakten,
Notariats-Geschäft und Feuer-
Versicherung.
Vollmachten, Testamente, usw. werden aus-
geführt.
[Etabliert 1839.]
515 Kadawanna Ave., Scranton, Pa.

Gebrüder Scheuer's
„Reystone“
Brod, Cracker und
Cakes Bäckerei,
313 345 und 347 Broof Straße,
gegenüber der Knopf-Fabrik,
Süd Scranton.

„Sicherheit—zu allererst.“
**Peoples Savings und
Dime Bank,**
Scranton, Pa.
Geo. B. Termon, Präsident.
D. B. Danham, Vice Präsident.
J. J. Bennett, Cashier.
William G. Lewis, Kassier.
James Blair, Gehilfe Kassier.
Cornelius Conroy, Gen. Counsel.
Die größte Staatsbank in Pennsylvania
Ihr Konti, groß oder klein, ist erwünscht.

Silverstone,
Leitender Optiker,
623 Kadawanna Avenue,
gegenüber der Kadawanna Station.
Ein vollständiges Lager von Augengläsern
und Brillen stets vorräthig. Augen werden
mit den neuesten Instrumenten geprüft.
Reparaturen prompt besorgt, auch duplizieren
wir gebrochene Brillen, wenn aus die Städte
gebracht werden.
Künstliche Augen in großer Verschiedenheit
und zu den billigsten Preisen.

Lohmann's,
323325 Spruce Straße.
„Club“ Frühstück.
Dinner und Kaufmann's Lunch
11.30 bis 2.
A la Carte immer.
Theater Gesellschaften Spezialität.
Prompte Bedienung.
George J. Kofar, Eigentümer.

**Henry Horn's
Restaurant,**
213 Penn Ave., Scranton, Pa.
Kücher den besten Getränken und Cigarren
werden auch hier in einer vorzüglichen bequemen
Rüche zubereiten Speisen auf Verlangen ser-
viciert, und zwar zu sehr mäßigen Preisen.
Kaufmanns Mittagessen täglich 30 Cent.
Jeden Samstag Abend warmer Lunch—Schwe-
insch, Beef à la Mode, etc., mit Sauternes
oder Kartoffelsalat.

Schadt & Co.,
Allgemeine Versicherung,
103-2 Wears Gebäude.
Beide Telephone.

W. F. Vaughan,
Grundeigentum
Gekauft, Verkauft,
Vermiethet.
Office, 580 Spruce Straße,
Scranton, Pa.
Deutsch gesprochen.